



Verbundförderkonzept zum Aufbau neuer Informations-Infrastrukturen für Forschung und Lehre.

Danach sollten im wesentlichen 4 Felder zu einem aufeinander abgestimmten Maßnahmenbündel zusammengefaßt werden:

1. Die Ausweitung der fachlichen Aktivitäten auf dem Gebiet der Neuen Medien und vernetzten Informationsdienste.
2. Die Sicherung der erforderlichen Investitionen in moderne Geräteausstattungen und leistungsfähige Netzinfrastrukturen.
3. Die Koordinierung von Förderprogrammen der verschiedenen Einrichtungen in Bund und Ländern.
4. Die Umsetzung von Projektergebnissen in die Hochschulpraxis im Rahmen eines neu organisierten Informations-Managements der Hochschulen. Infrastrukturprojekte müssen aus definierten Zielen des Informations-Managements der Hochschulen herauswachsen, und müssen einen Beitrag zur Erreichung dieser Ziele leisten.

Eine Kernaussage der DFG-Empfehlungen ist, daß wir die Herausforderung der heutigen grundlegenden Veränderungen der Informations-Infrastrukturen nur erfolgreich aufnehmen können, wenn Einzelaktivitäten produktiv miteinander verbunden und zusammengeführt werden.

Die DFG-Expertengruppe hat sich entschieden dafür ausgesprochen, bei der Gestaltung dieses Zusammenspiels nicht den Weg der Top-Down-Planungskonzepte zu gehen, wie dies etwa die USA in ihrem „National Information Infrastructure“-Programm oder Großbritannien mit dem Förderprogramm „eLib“ getan haben.

Die USA haben vor einigen Jahren ein „National Information Infrastructure“-Programm im Kongress verabschiedet, das von der Halbleitertechnologie und dem Hochleistungsrechnen, über Telematik-Systeme für öffentliche Verwaltung und Gesundheitsvorsorge bis hin zu den digitalen Bibliotheken reicht. Die einzelnen öffentlich geförderten Aktivitäten werden in einem Gesamtkonzept zusammengefaßt, Ziele und Erfolgskriterien für die Einzelaktionen definiert und die Verantwortlichkeiten der beteiligten Government-Agencies bis ins Einzelne festlegt.

Auch in Großbritannien wird zumindest für den Hochschulbereich ein weitgehend zentralisierter Ansatz umgesetzt. Ausgehend vom Reformkonzept des *Follett-Reports* wird seit zwei oder drei Jahren ein zentrales Innovationsprogramm für Electronic Libraries – das „eLib“-Programm – mit einer Vielzahl von untereinander

eng verzahnten und in den Lehr- und Forschungsbereich gut integrierten Projekten durchgeführt.

Die DFG-Experten waren der Meinung, daß wir diese zentralisierten Vorgehenskonzepte bei uns nicht einfach übernehmen sollten. Wir sollten auf unsere eigenen Traditionen und Stärken setzen, also eher eine Koordinierung von unten nach oben anstreben, in den vorhandenen Selbstorganisations- und Selbstverwaltungsstrukturen des Wissenschaftsbereichs. Diese Prinzipien sind Grundlagen der Forschungsförderung im Rahmen der DFG. Sie sollten es nach Auffassung der Expertengruppe auch für die Entwicklung der neuen Infrastrukturen im Informationsbereich sein.

2 Ziele

Allerdings müssen die Ziele, die wir mit einem kooperativen Förderkonzept verfolgen, im wesentlichen die gleichen sein, wie in den anderen Ländern auch.

Im Vordergrund muß dabei der Gedanke der Umsetzung stehen. Das bedeutet

- Kritische Erfolgsbewertung von Projektergebnissen und ergebnisbezogene Selektion zwischen konkurrierenden Konzepten. Dazu gehört auch die Kosten/Nutzen-Relation. Das Thema „Ergebnisbewertung der Förderung“ wird zukünftig für Fördereinrichtungen wie die DFG eine zunehmend wichtigere Rolle spielen.
- Gezielte Weiterverfolgung und kooperative Nachnutzung der erfolgversprechenden Ansätze. Es darf keine Vorbehalte geben, erfolgreiche Konzepte – egal woher sie stammen – aufzunehmen und weniger aussichtsreiche Ansätze frühzeitig aufzugeben.
- Chancen nutzen, um Projektergebnisse in neue Produkte und neue Informationsdienstleistungen umzusetzen,
- die sich dann auch in einem internationalen und wirklich globalen Umfeld behaupten müssen. Eine Voraussetzung hierfür ist, daß wir durch eine intensive Mitarbeit deutscher Fachleute in internationalen Gremien, die globalen Entwicklungen aktiv mitgestalten.

Für all dies braucht man letztlich ein entsprechendes Umfeld kooperativer Zusammenschlüsse auf der fachlichen und institutionellen Ebene, um Informationsaustausch und Transparenz herzustellen, fachliche Initiativefunktionen wahrzunehmen, strategische Fachkonzepte kooperativ zu entwickeln, Bewertungen gemeinsam zu diskutieren und den Konsens über fachliche Richtungsentscheidungen zu finden.

